

## **Robert Vannoy , Grundlagen der biblischen Prophetie, Vorlesung 9:**

### Validierungskriterien für wahre Propheten

#### VI. Validierungskriterien für wahre Prophezeiungen

Letzte Woche haben wir uns mit der Frage nach wahren und falschen Propheten beschäftigt und damit, wie die Israeliten zwischen beiden unterscheiden konnten. Wie ich bereits betont habe, war das etwas Dies war für die Israeliten der Antike von großer Bedeutung, da sie verpflichtet waren, auf das Wort des Propheten zu hören. Wir betrachteten also Punkt VI, „Bestätigungskriterien für wahre Prophetie“, und hatten bereits Punkt A, „Den moralischen Charakter des Propheten“, als wichtig, aber allein wahrscheinlich nicht ausreichend zur Unterscheidung zwischen wahren und falschen Propheten erörtert. Dasselbe gilt für Punkt B, „Zeichen und Wunder“. Wir wollen die Bedeutung von Zeichen und Wundern nicht unterschätzen, denn der Herr nutzte sie oft, um seinen Sprecher zu bestätigen. Ein gutes Beispiel dafür ist Mose. „Erfüllung der Prophezeiung“, Punkt C, ist ein weiteres wichtiges Kriterium, denn nur Gott selbst kennt die gesamte Zukunft und hat sie in seiner Gesamtheit, sodass er über zukünftige Ereignisse sprechen kann. In einzelnen, begrenzten Situationen mag es jedoch auch einen falschen Propheten geben, Vorhersagen zu treffen. Deuteronomium 13,1-3 gibt einen Hinweis darauf: Ein falscher Prophet mag etwas sagen, und es mag eintreten, aber wenn er sagt: „Lasst uns einem anderen Gott folgen“, anstatt Jahwe, sollten sie ihm nicht zuhören. An dieser Stelle haben wir aufgehört.

4. Übereinstimmung der Botschaft mit der vorherigen Offenbarung. Das führt uns zu Punkt 4: „Übereinstimmung der Botschaft mit der vorherigen Offenbarung“. Ich sagte am Ende unserer letzten Sitzung, dass ich dies für das wichtigste der Validierungskriterien halte. Ich würde sogar sagen, es ist das wichtigste der objektiven Validierungskriterien, also etwas, das außerhalb des Individuums liegt. Denn Punkt 5 lautet: „Erleuchtung durch Gottes Geist“, was eher innerlich und subjektiv ist. Es geht darum, Herz und Verstand empfänglich für Gottes Wirken zu machen.

Unter dem Kriterium der „Übereinstimmung mit der vorherigen Offenbarung“

muss die Botschaft eines Propheten, der tatsächlich ein Sprecher Gottes ist, mit dem übereinstimmen, was Israel im Bereich der göttlichen Offenbarung – sowohl im Gesetz als auch in den vorangegangenen Propheten – bereits besaß. Das Gesetz wurde von Gott durch Mose gegeben, die vorangegangenen Propheten waren Sprecher Gottes; Gott widerspricht sich nicht selbst. Daher muss die Botschaft eines wahren Propheten mit der bereits gegebenen Offenbarung übereinstimmen. Jede Abweichung davon ist ein Hinweis auf falsche Prophetie. Ich habe bereits erwähnt, dass dies das wichtigste Kriterium für die Gültigkeit eines Propheten ist. Es ist ein Prüfstein, der dem alten Israeliten stets zur Verfügung stand. Er musste nicht auf eine Erfüllung warten. Der Maßstab konnte in dem Moment angewendet werden, in dem eine Prophezeiung verkündet wurde. Die Annahme dabei ist, dass jeder Israelit über ausreichend Kenntnisse des Gesetzes und der vorangegangenen prophetischen Offenbarung verfügte, um die Übereinstimmung der gehörten Botschaft mit der zuvor gegebenen Botschaft beurteilen zu können.

(a. Deut.) 13 Ich denke, das sind im Grunde die Kriterien aus Deuteronomium 13,1-3, die wir letzte Woche besprochen haben. Dort heißt es: „Wenn ein Prophet oder ein Träumer unter euch auftritt und euch ein Zeichen oder Wunder ankündigt, und wenn das Zeichen oder Wunder, von dem er gesprochen hat, eintritt und er sagt: ‚Lasst uns anderen Göttern folgen‘, Göttern, die ihr nicht kennt, ‚und lasst uns sie anbeten‘, so sollt ihr dem Wort dieses Propheten oder Wahrsagers nicht gehorchen.“ Das bedeutet, dass Zeichen, Wunder und Prophezeiungen anhand der Lehre beurteilt werden müssen. Nicht die Lehre wird anhand der Zeichen, Wunder und Prophezeiungen beurteilt, sondern die Zeichen, Wunder und Prophezeiungen anhand der Lehre. Das heißt aber nicht, dass Zeichen, Wunder und Prophezeiungen keine Funktion haben – im Gegenteil. Ich möchte sie nicht abtun, denn sie erfüllen eine wichtige Funktion, aber für sich genommen reichen sie nicht aus.

b. Jer. 28 Ich denke, das ist im Grunde dasselbe, worauf Jeremia in der Konfrontation mit Hananja in Jeremia 28 verweist. In Jeremia 28,8 sagt Hananja: „In zwei Jahren wirst

du aus Babylon zurückkehren“, und Jeremia erwidert: „Nein, unterwerft euch den Babyloniern zur Zeit der Gefangenschaft.“ In Kapitel 28, Vers 8, sagt Jeremia: „Von Anbeginn an haben die Propheten vor uns Krieg, Unheil und Seuchen über viele Länder und große Königreiche geweissagt. Doch der Prophet, der Frieden weissagt, wird nur dann als vom Herrn gesandt erkannt werden, wenn seine Vorhersage eintrifft.“ Mit anderen Worten: Hananja hatte diese Botschaft der Befreiung und des Friedens erhalten, und Jeremia sagt im Grunde an diesem Punkt seiner Diskussion mit Hananja: „Nun, ich hoffe, du hast recht.“ In Vers 6 heißt es: „Amen! Der Herr möge so tun.“ Doch in Vers 7 steht: „Hört dennoch, was ich euch zu sagen habe. Was ihr sagt, steht im Widerspruch zu dem, was frühere Propheten gesagt haben. Alle Propheten vor euch haben Krieg, Unheil und Seuchen über viele Länder geweissagt, aber der Prophet, der Frieden weissagt ...“ – insbesondere Frieden für ein Land und ein Volk, das nicht nach dem Wort des Herrn lebt oder dem Wort des Herrn ungehorsam ist und über das immer wieder Propheten die Zeit des Gerichts gesprochen haben.

Wenn wir zu Jeremia 6,13 ff. zurückkehren, sehen wir, dass Jeremia sagt: „Vom Geringsten bis zum Größten sind alle gierig nach großem Gewinn; Propheten und Priester gleichermaßen betrügen. Sie verbinden die Wunde meines Volkes, als wäre sie nicht schwerwiegend. ‚Friede, Friede!‘, sagen sie, wo doch kein Friede ist.“ Genau das tat Hananja. „Schämen sie sich ihres abscheulichen Verhaltens? Nein, sie schämen sich überhaupt nicht. Sie wissen nicht einmal, was Erröten bedeutet.“ Jeremia beruft sich also auf frühere Propheten, die zeigen, dass seine Prophezeiung mit den Worten früherer Propheten übereinstimmt, während Hananjas Prophezeiung einen anderen Charakter hat. Genau das kennzeichnet sie als nicht das Wort eines wahren Propheten. Deshalb ist Jeremia sehr skeptisch gegenüber Hananjas Worten. Die Propheten haben stets das Gericht über eine sündige Generation verkündet. Wenn also Hananja mit einer Botschaft kommt, die sich von der Botschaft der vorherigen Propheten unterscheidet, bedeutet das, dass er nicht von Gott gesandt worden sein kann.

c. Jes 8,19-20

In Jesaja 8,19 und 20 sagt der Herr: „Wenn euch die Leute sagen, ihr

sollt Geisterbeschwörer und Wahrsager befragen , die flüstern und murmeln, sollen die Menschen nicht ihren Gott befragen? Warum befragt ihr die Toten für die Lebenden? Zum Gesetz und zum Zeugnis ! Wenn sie nicht nach diesem Wort reden, haben sie kein Licht der Morgenröte.“ Wir prüfen das Gesetz und das Zeugnis und sehen, ob sie mit den zuvor gegebenen Offenbarungen übereinstimmen.

#### d) Einwände gegen dieses Kriterium

##### 1)

Nun, was ist mit Einwänden gegen dieses Kriterium ? Manche könnten sagen: „Offenbarung enthüllt ihrem Wesen nach Neues. Wenn es Neues ist, wie kann es dann durch bereits gegebene Offenbarung geprüft werden? Wenn es neu ist, wie findet man dann ein Äquivalent in einer bereits gegebenen Offenbarung?“ Das ist ein möglicher Einwand. Ich glaube aber nicht, dass er so schwerwiegend ist, wie er zunächst klingen mag. Der Grund dafür ist, was ich, glaube ich, letztes Mal schon erwähnt habe: Die Offenbarung im Alten Testament ist nie völlig von dem Vorhergehenden getrennt. Die Offenbarung im Alten Testament entwickelte sich organisch. Sie baut auf einem bereits gelegten Fundament auf. Es ist ein Fortschritt, ja, aber er geht von denselben Wurzeln, demselben Stamm aus, verzweigt sich und breitet sich aus. Es besteht also eine gewisse Kontinuität in ihrer Entwicklung. Daher scheint mir dieser Einwand nicht so stichhaltig zu sein, wie er zunächst erscheinen mag.

2) Der zweite Einwand, den man vorbringen könnte, ist, dass diese Methode nicht geeignet ist, um spezifische Details bestimmter Prophezeiungen zu überprüfen. Jesaja sagt beispielsweise voraus, dass Sanherib Jerusalem nicht einnehmen würde. Das ist ein konkretes Ereignis: Sanheribs Belagerung. Jesaja sagte: „Sie wird nicht erfolgreich sein.“ Natürlich musste Sanherib sich aus Jerusalem zurückziehen. In einer seiner Annalen heißt es sogar, er habe Hiskia „wie einen Vogel im Käfig eingesperrt“, aber er sagt nicht, dass er ihn besiegt habe, weil er ihn nicht besiegt hat. Oder die Prophezeiung, dass die Gefangenschaft 70 Jahre dauern würde – das sagte Jeremia. Wie kann man ein solches Detail anhand einer zuvor gegebenen Offenbarung überprüfen? Vor allem, wenn niemand

zuvor etwas über die Dauer gesagt hat. Die Gefangenschaft würde andauern . Ich denke, es ist richtig, dass man solche Details vor ihrer Erfüllung nicht als wahr oder falsch beurteilen kann, indem man sie mit früheren Offenbarungen vergleicht, da es zu diesen spezifischen Details keine vorherigen Offenbarungen gab. Allerdings treten diese Details nicht isoliert auf. Man findet sie im Kontext einer umfassenderen Prophezeiung. Im größeren Kontext finden sie meiner Meinung nach ihre Bestätigung.

Sie werden feststellen, dass nicht selten eine längerfristige Vorhersage durch eine kurzfristige bestätigt wird. Die Zuhörer konnten die Erfüllung der kurzfristigen Vorhersage beobachten und dadurch die langfristige Vorhersage bestätigen lassen. Erinnern Sie sich an 1. Könige 13, wo der Mann, der aus Juda weggegangen war, zum Altar in Bethel ging und gegen den Altar prophezeite? Im Kontext dieser Prophezeiung sagte er, dass Josia in der Zeit des geteilten Königreichs die Gebeine falscher Priester auf diesem Altar verbrennen würde. Dies geschah um 900 v. Chr., und wir sprechen von drei Jahrhunderten später. Er erwähnte Josia namentlich. Wie lässt sich das durch frühere Offenbarungen belegen? Das geht nicht. Aber im selben Kapitel sagt er, dass noch einige andere Dinge Diese Ereignisse werden eintreten. In Vers 3 heißt es: „An jenem Tag gab der Mann Gottes ein Zeichen: Der Herr hat verkündet, dass der Altar zerbrechen und die Asche darauf ausgeschüttet werden wird.“ Und genau das geschah an diesem Tag. „Als König Jerobeam hörte, was der Mann Gottes gegen den Altar in Bethel rief, streckte er seine Hand aus und sprach: ‚Ergreift ihn!‘ Doch seine Hand, die er nach dem Mann ausstreckte, war verkümmert, sodass er sie nicht zurückziehen konnte. Und der Altar zerbrach, und die Asche wurde ausgeschüttet.“ Da wandte sich Jerobeam an diesen Mann Gottes, und der Mann Gottes aus Juda legte Fürbitte für ihn ein, und seine Hand wurde wiederhergestellt und war wieder so wie zuvor. Zwei Zeichen geschahen dort, die sich an dem Tag erfüllten, an dem diese langfristige Vorhersage gemacht wurde. Die Bestätigung der langfristigen Vorhersage liegt in der Erfüllung der kurzfristigen Vorhersage. Ja, bis zu einem gewissen Grad lassen sich nicht alle Einzelheiten einer bestimmten Prophezeiung anhand vorheriger Offenbarungen überprüfen. Doch im Allgemeinen

stehen diese Einzelheiten in einem Kontext, der auf die eine oder andere Weise ausreichend Bestätigung liefert, um das Ganze als Wort des Herrn anzunehmen.

3)

Wenn man sich mit Bibelwissenschaften beschäftigt, trifft man auf ein breites Spektrum an Menschen, ob jüdisch, protestantisch, katholisch oder anderer Konfession. Ich habe das vorhin nicht erwähnt, aber nehmen wir zum Beispiel Walter Brueggemann – der zwar Protestant, aber nicht evangelikal ist. Er schrieb 1999 eine *Theologie des Alten Testaments*, in der er über die alttestamentlichen Propheten sagt: „Sie erheben einen Autoritätsanspruch, der sich nicht überprüfen lässt.“ Er sagt: „Die Gelehrten sind sich einig, dass es keine objektiven Kriterien für eine solche Frage gibt.“ Ich bin sicher, dass einige jüdische Gelehrte etwas Ähnliches sagen würden, während andere der Meinung sind, dass diese Kriterien eine ausreichende Grundlage dafür bieten. Mir scheint klar, dass Gott selbst in Deuteronomium 18 zu Israel sagt: „Ihr habt ausreichende Grundlage, für euer Verhalten in Reaktion auf das Wort des Propheten zur Rechenschaft gezogen zu werden.“

Schülerfrage: Hesekiel 18,1–4: Die Sünden der Eltern an den Kindern (vgl. Exodus 20)

Frage eines Studenten: Können Sie Hesekiel 18 kommentieren, wo es heißt, dass die Sünden der Väter nicht an den Kindern heimgesucht werden, im Gegensatz zu Exodus 20 und den Zehn Geboten?

Das geht auf die Zehn Gebote zurück, Exodus 20,4-5 : „Du sollst dir kein Götzenbild machen ... Du sollst dich vor ihnen nicht niederbeugen und ihnen nicht dienen; denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter an den Kindern heimsucht bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich hassen.“ Wie du in Hesekiel 18,1-4 sagtest, bedeutet das, dass du für deine eigenen Sünden verantwortlich bist, aber nicht für die Sünden deiner Väter bestraft wirst. Zum Beispiel in Vers 3: „So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR, du sollst dieses Sprichwort in Israel nicht mehr zitieren. Denn mir gehört alles Lebende, der Vater wie der Sohn, beide gehören mir gleichermaßen. Wer sündigt, der soll sterben.“ Das Wort des Herrn erging an

mich: „Was meint ihr mit diesem Sprichwort über das Land Israel: ‚Die Väter essen saure Trauben, und den Kindern werden die Zähne stumpf?‘“ Mit anderen Worten: Die Väter tun etwas, und die Kinder leiden darunter. Warum zitiert ihr dieses Sprichwort?

Ich bin mir nicht sicher, ob ich das aufklären kann, aber ich glaube, es liegt zum Teil daran: Wenn man zu Exodus 20 zurückgeht, sieht man, dass bis zur dritten und vierten Generation in dieser Kultur im Grunde ein Haushalt existierte. Urgroßväter, Großväter, Väter und Kinder lebten in einem Haushalt, sodass die Sünde eines Einzelnen alle betraf. Mir scheint, dass dies mit dem Konzept von Exodus 20 zusammenhängt. In Hesekeil 18 hingegen geht es meiner Meinung nach um Menschen, die dies als Ausrede für ihr eigenes Fehlverhalten benutzen. Anders gesagt: Warum leiden wir? Wir haben doch nichts falsch gemacht. Jemand anderes hat etwas falsch gemacht, und wir werden dafür bestraft. Ich glaube, was Hesekeil sagen will, ist: Übernehmt Verantwortung für euch selbst. Versucht nicht zu sagen: „Die Dinge sind so, wie sie sind, weil jemand anderes etwas falsch gemacht hat. Übernehmt eure eigene Verantwortung.“ Ich bin mir daher nicht sicher, ob dieser Gegensatz so scharf ist wie: „Hier ist die eine Offenbarung, und hier ist eine andere, die ihr widerspricht.“

#### 4. Kurzfristige Prophezeiung bestätigt langfristige – Jer 26-28

Kehren wir zu den Beispielen zurück, nach denen wir gesucht haben: Kurzfristige Vorhersagen, die längerfristige Vorhersagen hinsichtlich ihrer konkreten Prophezeiung bestätigen könnten. Wenn wir uns Hananja und Jeremia in Jeremia 27 und 28 ansehen, wie konnte ein Israelit wissen, dass Hananjas Prophezeiung vom Brechen des babylonischen Jochs falsch war, während Jeremias Prophezeiung vom Fortbestehen des babylonischen Jochs wahr war? Ich denke, man kann im Allgemeinen so vorgehen wie Jeremia selbst, bevor er weitere Offenbarungen empfing: Hananja prophezeite Frieden für ein unbußfertiges Volk, weshalb seine Botschaft fragwürdig ist. Jeremia hingegen prophezeit das Gericht über ein rebellisches Volk, was eher der biblischen Offenbarung im Allgemeinen entspricht. Die Zuhörer mussten lediglich davon überzeugt werden, dass die Prophezeiung in ihren Grundzügen mit dem übereinstimmte, was Gott bereits gesagt

hatte. Diese Botschaft passte zu dem, was frühere Propheten ihnen verkündet hatten. In diesem Sinne werden Details, die für sich genommen vielleicht nicht überprüfbar wären, durch ihren Einordnung in einen größeren Kontext bestätigt. Doch selbst in diesem Fall, als der Herr am Ende von Kapitel 28 zu Jeremia spricht und ihm eine zusätzliche Botschaft übermittelt, sagt Jeremia in Vers 15: „Höre, Hananja! Der Herr hat dich nicht gesandt, und doch hast du dieses Volk dazu verführt, Lügen zu glauben. Darum spricht der Herr: ‚Ich werde dich vom Angesicht der Erde tilgen. Noch in diesem Jahr wirst du sterben.‘“ Und zwei Monate später war er tot. Hier zeigte sich eine Bestätigung der kurzfristigen Vorhersage – wie man sie vielleicht auch in den längerfristigen Prophezeiungen beobachten kann.

In Jeremia 26 ähnelt die Botschaft derjenigen in Kapitel 7, der Tempelpredigt. Doch in 26,4–6 befindet sich Jeremia im Tempelhof: „Sag ihnen: So spricht der Herr: Wenn ihr nicht auf mich hört und meinem Gesetz folgt, das ich euch vorgelegt habe, und wenn ihr nicht auf die Worte meiner Knechte, der Propheten, hört, die ich euch immer wieder gesandt habe, ihr aber habt nicht gehört, dann werde ich dieses Haus wie Schilo machen und diese Stadt zum Fluch unter allen Völkern der Erde.“ Diese Botschaft der Zerstörung des Tempels wäre für viele Israeliten, die den Tempel priesen, obwohl sie dem Herrn nicht folgten, beinahe gotteslästerlich gewesen. Wie reagiert man darauf? In den Versen 7-11 lesen wir: „Die Priester, die Propheten und das ganze Volk hörten Jeremia diese Worte im Haus des Herrn sprechen. Doch als Jeremia dem ganzen Volk alles gesagt hatte, was der Herr ihm geboten hatte, packten ihn die Priester, die Propheten und das ganze Volk und sagten: ‚Du musst sterben! Warum weissagst du im Namen des Herrn, dass dieses Haus wie Schilo sein und diese Stadt verwüstet und verlassen sein wird?‘ Und das ganze Volk drängte sich im Haus des Herrn um Jeremia. Als die Obersten von Juda dies hörten, gingen sie vom Königspalast hinauf zum Haus des Herrn und stellten sich an den Eingang des Neuen Tores des Hauses des Herrn. Da sagten die Priester und die Propheten zu den Obersten und dem ganzen Volk: ‚Dieser Mann soll zum Tode verurteilt werden, weil er gegen diese Stadt weissagte. Ihr habt es mit eigenen Ohren gehört.‘“ Das ist also die Reaktion. Der Herr hatte Jeremia die Botschaft gegeben.

Er überbrachte die Botschaft an die Leute, die bereit waren, ihn zu töten.

Wie reagiert Jeremia? In den Versen 12 bis 15 findet sich Jeremias Antwort; er verteidigt sich: „Da sprach Jeremia zu allen Obersten und zum Volk: ‚Der Herr hat mich gesandt, zu weissagen.‘“ gegen dieses Haus und diese Stadt all das, was ihr gehört habt. Kehrt nun um in eurem Leben und in eurem Tun und gehorcht dem Herrn, eurem Gott. Dann wird es dem Herrn ergehen.“ Vers 13 spricht davon: „Wenn das Volk umkehrt, werde auch ich umkehren.“ So sagt er: „Kehrt um, bessert eure Wege und euer Tun. Dann wird es dem Herrn ergehen und er wird das Unheil, das er über euch ausgesprochen hat, nicht bringen.“ Vers 14: „Ich bin in eurer Hand; tut mit mir, was ihr für gut und richtig haltet.“ Doch dann die Warnung : „Seid gewiss: Wenn ihr mich tötet, ladet ihr die Schuld unschuldigen Blutes auf euch selbst , auf diese Stadt und auf alle, die darin wohnen. Denn wahrlich, der Herr hat mich zu euch gesandt, um all diese Worte vor euren Ohren zu verkünden.“ Nun, Das bringt die Verantwortlichen etwas ins Grübeln. In Vers 16 lesen wir : „Da sagten die Verantwortlichen und das ganze Volk zu den Priestern und Propheten: ‚Dieser Mann darf nicht getötet werden; er hat im Namen des Herrn, unseres Gottes, gesprochen.‘“ Doch was dann folgt, darauf möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken. „Einige der Ältesten des Landes traten vor und sprachen zur gesamten Versammlung des Volkes: ‚Micha von Moreschet weissagte in den Tagen Hiskias, des Königs von Juda. Er sagte dem ganzen Volk von Juda: So spricht der Herr der Heerscharen: Zion wird wie ein Acker gepflügt werden, Jerusalem wird zu einem Trümmerhaufen werden, der Tempelberg zu einem mit Dickicht überwucherten Hügel. Hat Hiskia, der König von Juda, oder irgendjemand anderes in Juda ihn getötet? Fürchtete Hiskia den Herrn nicht und suchte sein Wohlwollen? Und hat sich der Herr nicht erbarmt, sodass er das Unheil, das er angekündigt hatte, nicht über uns brachte? Wir sind im Begriff, ein schreckliches Unheil über uns zu bringen!‘“ Man sieht also, was dort geschah: Sie verglichen Jeremias Botschaft mit Michas Botschaft, und es gab Übereinstimmungen zwischen dem, was Micha lange Zeit zuvor gesagt hatte, und dem, was Jeremia nun sagte. Micha lebte um 735 v. Chr., Jeremia um 609 v. Chr. Über hundert Jahre zuvor gab es also einen Propheten mit derselben Botschaft, was Jeremias Botschaft

zu bestätigen schien, da sie mit dem übereinstimmte, was man zuvor gehört hatte. Damit ist Punkt 4 abgeschlossen: „Die Übereinstimmung der Botschaft mit der vorherigen Offenbarung“.

5. Erleuchtung durch Gottes Geist. Kommen wir nun zu Punkt 5: „Erleuchtung durch Gottes Geist“. Bis hierhin sprachen wir über sogenannte „objektive Kriterien der Bestätigung“. Doch ich denke, all diese objektiven Kriterien bieten keine automatische oder mechanische Gewissheit, um wahre von falscher Prophetie zu unterscheiden. Sie reichen dafür nicht aus, denn zu diesen objektiven Kriterien muss die innere Erleuchtung durch Gottes Geist hinzukommen. Es bedarf des Auges, die Wahrheit zu erkennen.

a) Deuteronomium 29,2–4: Mose sagt in Deuteronomium 29,2–4 etwas Interessantes. Zu den Menschen, die Gottes mächtige Taten bei der Befreiung aus Ägypten miterlebt hatten, sagte er: „Eure Augen haben alles gesehen, was der Herr in Ägypten am Pharao, an seinen Beamten und an seinem ganzen Land getan hat. Mit euren eigenen Augen habt ihr diese großen Prüfungen, diese wundersamen Zeichen und Wunder gesehen.“ Und hier liegt der springende Punkt: „Bis heute hat euch der Herr keinen Verstand gegeben, der versteht, keine Augen, die sehen, und keine Ohren, die hören.“ Ihr habt es mit euren eigenen Augen gesehen, aber der Herr hat euch keinen Verstand gegeben, der versteht, keine Augen, die sehen, und keine Ohren, die hören. Sie hatten Gottes gewaltige Macht in den Plagen und Israels Befreiung durch das Rote Meer miterlebt. Doch das führte nicht dazu, dass sie sich vor Jahwe als ihrem Schöpfer und Erlöser verneigten. Sie sahen also, aber sie verstanden ihn nicht wirklich. Ich denke, dass Auch die Funktionsweise der Propheten funktioniert nach diesen Kriterien, sei es die Übereinstimmung mit früheren Offenbarungen oder Zeichen und Wundern, die Erfüllung von Prophezeiungen oder der moralische Charakter des Propheten. Es war notwendig, dass ihnen der Heilige Geist Gottes die Augen öffnete, damit sie die gegebene Offenbarung richtig nutzen konnten. Um die gegebene Offenbarung richtig zu nutzen, war die Erleuchtung durch den Heiligen Geist Gottes unerlässlich. Mir scheint, dass die

Israeliten, wo die Erleuchtung durch den Heiligen Geist Gottes vorhanden war, mithilfe der objektiven Kriterien mit Zuversicht und Gewissheit zwischen wahren und falschen Propheten unterscheiden konnten. Wo die Erleuchtung durch den Heiligen Geist Gottes fehlte, fehlte es auch an dieser Gewissheit und Einsicht.

Ich glaube, dass die objektive göttliche Offenbarung genügend Licht enthält, um jede Ausrede für Irreführung zu entkräften. Doch – und das gilt heute genauso wie zur Zeit des Alten Testaments – liegt es an der sündigen Natur des Menschen und seinem willentlichen Wunsch, die Wahrheit zu unterdrücken. Man findet Folgendes: Ohne Gottes Geist wenden sich die Menschen bewusst von dem ab, was ihnen klar dargelegt wird. Es gab also genügend Licht, um jede Ausrede zu entkräften, aber die Erleuchtung durch Gottes Geist war wichtig, damit die gegebene Offenbarung richtig genutzt werden konnte. Aus diesem Grund wurden Menschen verurteilt und zur Rechenschaft gezogen, wenn sie falschen Propheten folgten. Sie waren dafür verantwortlich, auf das ihnen gegebene Licht zu reagieren. Dies war zwar ausreichend, erforderte aber auch die Öffnung von Herz und Verstand durch Gottes Geist, um die gegebene Offenbarung aufnehmen zu können.

#### b) Gegenwärtige Anwendung

Ein paar Anmerkungen dazu, wie dies mit der Gegenwart zusammenhängen könnte.

Natürlich wird daraus eine theologische Frage. Mir scheint, dass die Frage, vor der die alten Israeliten standen – die Unterscheidung zwischen wahren und falschen Propheten –, für uns in der heutigen Zeit, an der wir uns im Verlauf der Heilsgeschichte befinden, nicht mehr in dem Sinne relevant ist wie damals. Denn seit der Vollendung der göttlichen Offenbarung und ihrer Aufnahme in den Kanon der Heiligen Schrift (Altes und Neues Testament), ist alles, was heute als Prophetie im alttestamentlichen Sinne gilt, bereits als wahr anerkannt, da die Offenbarung abgeschlossen ist und nicht mehr andauert. Ich erwarte heute keine fortwährende Offenbarung mehr, da der Kanon der Heiligen Schrift abgeschlossen ist. Meiner Ansicht nach stellt sich das Problem unserer Zeit in anderer Form dar: Wie können wir biblische Wahrheit von anderen

Wahrheitsansprüchen unterscheiden? Wir wissen nun, dass die in der Heiligen Schrift enthaltene Offenbarung Gottes tatsächlich die Offenbarung Gottes selbst ist. Dies führt uns zur Frage der Apologetik und der Frage, wie man die Wahrheit des Christentums und der biblischen Offenbarung begründen kann und welche Argumente dafür stichhaltig sind. Das ist ein anderes Thema als das, mit dem man sich im Alten Testament auseinandersetzen musste.

1. Vos: Objektive und subjektive Aspekte. Ich folge hier weitgehend dem Modell von Geerhardus Vos. In Ihren Zitaten finden Sie auf Seite 10 einen Absatz dazu, den ich hier nicht vorlesen werde. In seinem Modell von Offenbarung und Erlösung spricht er von Offenbarung sowohl in ihrem objektiv-zentralen als auch in ihrem subjektiv-individuellen Aspekt. Er sagt, dass sich die Offenbarung mit Gottes Erlösungsplan weiterentwickelt, indem sie diesen kommentiert oder erklärt. Offenbarung begleitet diese objektiv-zentrale Bewegung der Heilsgeschichte. So erhalten wir Offenbarungen beim Exodus und beim ersten Kommen Christi in großem Umfang. Doch mit dem Kommen Christi und dem Abschluss dieser objektiv-zentralen Bewegung endet die Offenbarung. Sie geht in eine subjektiv-individuelle Anwendung über. Er formuliert dies viel besser als ich es eben getan habe; siehe dazu die Seiten 9 und 10 Ihrer Zitate. Seinem Modell zufolge könnte die Offenbarung mit dem zweiten Kommen Christi fortgesetzt werden. Hier setzt eine weitere bedeutende Bewegung im Verlauf der Heilsgeschichte ein. Diese kann von Offenbarung begleitet sein, und das ist durchaus möglich. Etwa zwei Drittel von Seite 10 finden Sie dazu folgende Stelle: Absatz: „Offenbarung begleitet nun nur noch den Prozess der objektiv-zentralen Erlösung, und dies erklärt, warum die Erlösung über die Offenbarung hinausreicht.“ Und dann dieser letzte Absatz: „Es gibt nur eine Epoche in der Zukunft, in der wir die Wiederaufnahme der objektiv-zentralen Erlösung erwarten würden: die Wiederkunft Christi. Zu dieser Zeit werden große Erlösungsakte stattfinden.“

2. Bavincks Offenbarung erreichte in Christus ihr Ende . Wenn Sie in Ihren Zitaten

auf Seite 8 zurückgehen, finden Sie dort einige Absätze aus Herman Bavincks „*Reformierter Dogmatik*“, die derzeit von Interesse ist. Das Werk wurde Anfang des 20. Jahrhunderts auf Niederländisch veröffentlicht und erst in den letzten Jahren übersetzt. Die Übersetzung und Veröffentlichung ist derzeit im Gange. Von den vier Bänden sind meines Wissens zwei oder drei übersetzt worden. Dies ist meine eigene Übersetzung einiger seiner Kommentare zu dieser Frage aus Band 1. Er sagt: „Die Offenbarung als Ganzes erreichte ihren Zweck und ihr Ziel mit dem Kommen Christi. Sie lässt sich jedoch in zwei große Perioden, in zwei unterscheidbare Heilszeiten, einteilen. Die erste Periode diente dazu, die volle Offenbarung Gottes in die Geschichte der Menschheit einzubetten. Der gesamte Heilsplan kann als ein Kommen Gottes zu seinem Volk, als die Suche nach einem Zelt für Christus betrachtet werden. Es handelt sich somit vorwiegend um eine Offenbarung Gottes in Christus. Sie hat einen objektiven Charakter. Sie ist gekennzeichnet durch außergewöhnliche Taten; Theophanien, Prophetie und Wunder sind die Wege, auf denen Gott zu seinem Volk kommt. Christus ist ihr Inhalt und ihr Sinn. Er ist der Logos, der in der Finsternis leuchtet, zu den Seinen kommt und in Jesus Fleisch wird. Der Heilige Geist war noch nicht da, weil Christus noch nicht verherrlicht war. In dieser Zeit verlief die Schriftschreibung (dies entspricht dem Begriff Vos) im Einklang mit der Offenbarung. Beide wuchsen von Jahrhundert zu Jahrhundert. In dem Maße, wie die Offenbarung fortschritt, wuchs auch der Umfang der Heiligen Schrift. Wenn in Christus die volle Offenbarung Gottes gegeben wird, Theophanie, Prophetie und Wunder haben in ihm ihren Höhepunkt erreicht, und die Gnade Gottes in Christus ist allen Menschen erschienen. Gleichzeitig findet die Heilige Schrift ihre Vollendung. Christus hat uns in seiner Person und seinem Wirken den Vater vollständig offenbart; diese Offenbarung ist daher in der Heiligen Schrift vollständig beschrieben. Die Heilsordnung des Sohnes weicht der Heilsordnung des Geistes. Die objektive Offenbarung geht in die subjektive Anwendung über.“ Auch dies ist sehr ähnlich, wenn auch mit anderen Worten, aber im selben Konzept, wie Vos es ausdrückt: „In Christus schafft Gott inmitten der Geschichte ein organisches Zentrum. Von diesem Zentrum aus erstrahlt das Licht der Offenbarung in immer weiteren Kreisen ... Der Heilige Geist

nimmt alles von Christus, er fügt der Offenbarung nichts Neues hinzu. Sie ist vollständig und kann daher nicht erweitert werden.“ Christus ist das Wort, voll Gnade und Wahrheit; sein Werk ist vollendet, der Vater selbst ruht in seinem Werk, nicht ergänzt oder erweitert durch die guten Werke der Heiligen, ein Wort, nicht durch Tradition, sondern durch seine Person, nicht durch den Papst. In Christus hat Gott sich vollständig offenbart und sich ganz hingegeben, darum ist auch die Heilige Schrift vollständig. Sie ist das vollständige Wort Gottes. Auch wenn die Offenbarung vollendet ist, so hört das Werk nicht auf. Die Reformation bekannte die Vollkommenheit und Genügsamkeit der Heiligen Schrift im Gegensatz zur römischen Lehre.“ Lesen Sie zwei Drittel des letzten Absatzes. „Die Suffizienz der Heiligen Schrift ergibt sich auch aus der Das Wesen der neutestamentlichen Heilsordnung. Christus wurde Mensch und vollendete sein Werk. Er ist die letzte und höchste Offenbarung Gottes. Er hat uns den Vater verkündet. Durch ihn hat Gott in den letzten Tagen zu uns gesprochen. Er ist der höchste, der einzige Prophet. Nachdem Jesus sein Werk vollendet hatte, sandte er den Heiligen Geist, der der Offenbarung nichts Neues hinzufügt, sondern das Volk Gottes in der Wahrheit leitet, bis es zur Einheit des Glaubens in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangt.

3. Moderne Anwendung. Ich sagte ja bereits, dass dies eine theologische Frage ist. Ich erwarte nicht, dass wir heute mit demselben Problem konfrontiert sind wie die Israeliten im alten Israel, wo es darum geht, wahre von falschen Propheten zu unterscheiden. Da es solche Menschen heute gibt und die Offenbarung angeblich zu Ende geht, werden sie automatisch als falsch abgestempelt. Wenn man diese theologische Konstruktion jedoch ablehnt und die Fortsetzung der Offenbarung für möglich hält, könnte man zum Modell des Alten Testaments zurückkehren: Man achtet auf Zeichen und Wunder, auf den moralischen Charakter des Propheten, auf Prophezeiungen und deren Erfüllung sowie auf die Übereinstimmung mit früheren Offenbarungen. Stimmt es mit dem überein, was die Heilige Schrift sagt? Man achtet auf die Erleuchtung durch den Heiligen Geist. So geht man vor. Ich glaube nicht, dass wir uns heute in derselben Situation befinden.

Nein , das würde ich nicht sagen. Ich würde eher sagen, dass wir uns im Neuen

Testament in der Übergangszeit befinden. Als die Urkirche herausfand, wie sie die empfangene Offenbarung in der sich entwickelnden neuen Ordnung anwenden konnte, vollzog sich ein enormer Wandel: Gottes Volk identifizierte sich nicht mehr mit dem nationalen Staat Israel, sondern bildete nun einen geistlichen Leib. In dieser Übergangszeit wirkten die Propheten weiterhin. Mir scheint jedoch, dass diese Funktion nach der apostolischen Ära nicht mehr notwendig ist. Sie könnte wiederkehren. Dann muss man sich fragen, wann genau diese Phase beginnt. Das mag schwer zu erkennen sein. Aber zu diesem Zeitpunkt besteht durchaus die Möglichkeit, dass die objektiv-zentrale Bewegung der Offenbarung durch weitere Offenbarungen begleitet wird.

VII. Der Prophet und der Kult im alten Israel. Kommen wir nun zu unserem nächsten Thema, römische Ziffer VII: „Der Prophet und der Kult im alten Israel“. Bevor wir darauf eingehen, sollten wir den Begriff „Kult“ definieren. Hier wird er in einem eher technischen Sinne für die äußeren Formen der israelitischen Anbetung verwendet. In welchem Verhältnis standen die Propheten zu den rituellen Funktionen der alttestamentlichen Religionsausübung? Waren sie offizielle Funktionäre des Tempels und der dort vollzogenen Rituale, Opfer und Feste? Im letzten Jahrhundert wurde viel darüber diskutiert, wie die Propheten zu den äußeren Formen des israelitischen Kultes standen. Waren sie offizielle Kultfunktionäre oder lehnten sie den Kult ab? Wie war ihre Haltung zum Kult? Der Begriff „Kult“ wird hier im Sinne der äußeren Formen des israelitischen Kultes verwendet, nicht im Sinne von Zeugen Jehovas, Mormonen oder Ähnlichem.

A. Die Ansicht, dass die Propheten kultfeindlich waren. In Ihrer Gliederung finden sich drei Überschriften: a. „Die Ansicht, dass die Propheten kultfeindlich waren“, d. h., sie lehnten die rituelle Befolgung und äußere Formen der Anbetung ab; b. das Gegenteil: „Die Propheten waren Kultfunktionäre, die im Dienst des Tempels standen, ähnlich wie die Priester.“ und c., was meines Erachtens die Darstellung ist, die wir aus dem Alten Testament erhalten: „Sie waren weder im eigentlichen Sinne kultfeindlich noch Kultfunktionäre, sondern einfach Verkünder göttlicher Offenbarung.“ Betrachten wir

diese drei Punkte genauer.

1. Die Ansicht, dass Propheten kultfeindlich waren . Zunächst zur Ansicht, dass Propheten kultfeindlich waren. 1. Erläuterung dieser Ansicht. Im Großteil des 20. Jahrhunderts , insbesondere in der gängigen Bibelwissenschaft, wurde die Ansicht vertreten, dass die Propheten dem Kult grundsätzlich ablehnend gegenüberstanden. Es ging ihnen nicht darum, einen Missbrauch des Kultes oder eine bestimmte Form des Kultes abzulehnen, sondern sie lehnten den Kult als solchen ab. Die Befürworter dieser Ansicht argumentierten, dass die Propheten eine Gottesverehrung förderten, die in Nächstenliebe, dem Einsatz für soziale Gerechtigkeit und der Einhaltung hoher ethischer Standards bestand. Demnach stellten die Propheten, dieser Ansicht zufolge, die Moral nicht nur über den Kult, sondern an dessen Stelle. Was Gott wollte, waren keine Rituale. Gott wünschte sich Menschen, die gerecht handelten, ihren Nächsten liebten und sich gegen die Unterdrückung der Armen stellten. Einer der Verfechter dieser Ansicht war der deutsche Gelehrte Paul Bolz, Autor des Buches „*Moses und sein Werk*“ . Dessen Grundthese lautete, die Propheten hätten Israel zur Rückkehr zur mosaischen Religion aufgerufen, die seiner Meinung nach „kultfrei“ gewesen sei. Er behauptete, der Aufstieg kultischer Aktivitäten in Israel sei auf kanaanäischen Einfluss zurückzuführen. Die Übernahme kanaanäischer religiöser Praktiken in den israelitischen Kult habe einen Niedergang der mosaischen Religion bedeutet. Wie konnte Bolz so etwas behaupten? Im Pentateuch finden sich zahlreiche Gesetze über Opfergaben, die darzubringen waren, die Pflichten der Priester und die zu begehenden Feste. All dies sind kultische Inhalte. Wie konnte er also behaupten, die mosaische Religion sei kultfrei gewesen? Nun, er war ein Anhänger Wellhausens und jener, die argumentierten, dass alle priesterlichen Texte im Pentateuch erst nach dem Exil entstanden seien. Sie behaupten, die Propheten seien die großen Förderer des ethischen Monotheismus gewesen. Erst nach den Propheten sei all dieses rituelle Material so prominent geworden, und dies werde Mose zugeschrieben. Doch zu Moses' Zeiten sei die Religion der Israeliten, so seine Aussage, kultlos gewesen. Die Idee sei also gewesen, Israel habe seinen Kult von den Kanaanitern, von heidnischen Völkern, übernommen, und deshalb hätten sich die Propheten dagegen ausgesprochen.

Sie wollten nicht nur ein gereinigtes System, sondern die Praxis sozialer Gerechtigkeit, die wahre Religion sei.

Schauen Sie auf Seite 10 Ihrer Zitate nach. Dort findet sich ein Absatz von Ludwig Kohler, der diese Ansicht ebenfalls vertrat. Er schreibt: „Dieser Kult ist jedoch nichts Neues und hat nichts mit Israel zu tun; noch weniger ist er eine Offenbarung Jahwes. Er ist eine Übernahme des traditionellen Kultes des eroberten Landes. Nur weil dieser Kult ein Teil des ethnischen Lebens ist, stellen die Propheten ihn stets in Frage, bezweifeln seine Rechtmäßigkeit und lehnen ihn ab. Amos 5,25: ‚Habt ihr mir vierzig Jahre lang in der Wüste Opfer und Gaben gebracht?‘“ Diese Frage erwartet ein „Nein“ als Antwort, was historisch gesehen falsch ist, aber insofern zutrifft, als dass nicht Gott, sondern Menschen den Kult einführten. Wir sprechen vom Kult, weil er im Alten Testament fast identisch mit dem Opfer ist; mehr gibt es dazu kaum, vor allem wird das Wort Gottes kaum verkündet. „Ich habe euren Vätern nichts geboten und ihnen auch nichts befohlen, als ich sie aus Ägypten herausführte, was Brandopfer oder Schlachtopfer betrifft.“ (Jeremia 7,22). Diese Aussage ist eindeutig und unmissverständlich. Das Opfersystem hat seinen Ursprung nicht in Gott. Sein Wille beschränkt sich auf dessen Regelung: „Wozu bringt ihr so viele Opfer dar? Ich bin voll von Widderopfern. Wer hat euch denn dazu aufgefordert, vor mich zu treten?“ (Jesaja 1,11–12). Es ließen sich noch viele weitere Stellen dieser Art anführen, und sie sind wichtig.

2. Schriftstellen zur Stützung der Ansicht, dass die Propheten dem Kult grundsätzlich ablehnend gegenüberstanden . Kommen wir nun zu Punkt 2, da die Zitate direkt in diesen Punkt übergehen: „Schriftstellen zur Stützung der Ansicht, dass die Propheten dem Kult grundsätzlich ablehnend gegenüberstanden.“ Einige der von Ludwig Kohler erwähnten Texte werde ich erneut anführen, aber lassen Sie mich Ihnen einige Schlüsselstellen nennen. Die erste ist Jesaja 1,11–17. Jesaja sagt: „, Was bedeuten mir eure vielen Opfer?“, spricht der HERR. ‚Ich habe genug von Brandopfern, von Widdern und dem Fett von Masttieren; ich habe kein Gefallen am Blut von Stieren, Lämmern und Böcken. Wenn ihr vor mich kommt, wer hat euch das befohlen, dass ihr meine Vorhöfe

zertretet? Hört auf mit diesen sinnlosen Opfern! Euer Weihrauch ist mir ein Gräuel. Neumonde, Sabbate und Versammlungen – ich kann eure bösen Zusammenkünfte nicht ertragen.““ Eure Neumondfeste und eure Feiertage sind mir ein Gräuel. Sie sind mir zur Last geworden, ich bin es leid, sie zu tragen. Wenn ihr eure Hände zum Gebet ausbreitet, wende ich meine Augen von euch ab; selbst wenn ihr viele Gebete sprecht, werde ich nicht zuhören. Eure Hände sind voller Blut! Wascht euch und reinigt euch! Schafft eure bösen Taten aus meinen Augen! Hört auf, Böses zu tun, lernt Gutes zu tun! Sucht das Recht, helft den Unterdrückten! Setzt euch für die Waisen ein, tretet für die Witwen ein! Solche Bekenntnisse wie das Jesajas werden also herangezogen, um zu zeigen, dass die Propheten gegen den Kult waren. Was sie wollten, war soziale Gerechtigkeit – weg mit all diesen Ritualen!

Amos 5,21-27 sagt: „Ich hasse eure Feste, ich verachte sie; ich kann eure Versammlungen nicht ertragen. Auch wenn ihr mir Brandopfer und Speisopfer bringt, nehme ich sie nicht an. Auch wenn ihr mir besondere Gemeinschaftsopfer darbringt, beachte ich sie nicht. Weg mit dem Lärm eurer Lieder! Ich will eure Harfenmusik nicht hören. Doch das Recht soll fließen wie ein Strom, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach!“ Dann folgt eine rhetorische Frage, die oft zur Untermauerung dieser kultkritischen Position verwendet wird: „Habt ihr mir vierzig Jahre lang in der Wüste Opfer und Gaben gebracht, ihr vom Haus Israel? Ihr habt den Schrein eures Königs erhöht, den Sockel eurer Götzen, den Stern eures Gottes – den ihr euch selbst gemacht habt. Darum werde ich euch in die Verbannung jenseits von Damaskus schicken“, spricht der Herr, dessen Name Gott der Allmächtige ist. „Aber habt ihr mir in der Wüste Opfer gebracht?“ Eine rhetorische Frage, die scheinbar eine Antwort „Nein“ erfordert. Warum bringst du sie jetzt?

Hosea 6,6: „Denn ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer, eine Erkenntnis Gottes und nicht Brandopfer.“

Micha 6,6-8: „Womit soll ich vor den Herrn treten und mich vor dem erhabenen Gott niederbeugen? Soll ich mit Brandopfern vor ihn treten, mit einjährigen Kälbern? Wird der Herr Gefallen finden an Tausenden von Widdern, an zehntausend Strömen von

Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen für meine Übertretung opfern, die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Seele? Er hat dir, Mensch, gezeigt, was gut ist. Und was fordert der Herr von dir? Gerechtigkeit zu üben, Barmherzigkeit zu lieben und demütig mit deinem Gott zu wandeln.“

Jeremia 7,21-23: „So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Fügt eure Brandopfer zu euren anderen Opfern hinzu und esst das Fleisch selbst! Denn als ich eure Vorfahren aus Ägypten herausführte und mit ihnen redete, gab ich ihnen nicht nur Gebote über Brandopfer und Schlachtopfer.“ Dieses „nur“ findet sich nicht im hebräischen Original. Dort heißt es: „Als ich eure Vorfahren aus Ägypten herausführte und mit ihnen redete, gab ich ihnen keine Gebote über Brandopfer. Sondern ich gab ihnen dieses Gebot: Gehorcht mir, und ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein. Wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, damit es euch wohlgehe.“

Dies sind also einige der aussagekräftigsten Texte, die die These stützen, dass die Propheten den Kult ablehnten – und zwar nicht nur einen Missbrauch, eine falsche Form oder Praxis des Kultes, sondern den Kult selbst. Sie waren grundsätzlich gegen den Kult und wollten ihn abschaffen.

Bereits in 1 Samuel 15, als Saul sein Handeln, die Tiere zu retten, zu rechtfertigen versucht, sagte Gott: „Gehorsam ist besser als Opfer.“ Es handelt sich also nicht um eine neue Idee der Propheten.

Kommen wir nun zum Abschnitt „Bewertung“. Aber vielleicht sollten wir vorher eine Pause einlegen.

Transkription: Kelly Sandwick , Ashley Bussive , Eunbin Cho,  
Daniel Shafer und Peter Kang (Herausgeber)  
Herausgegeben von: Ted Hildebrandt und Bill Gates  
Neu erzählt von Bill Gates